

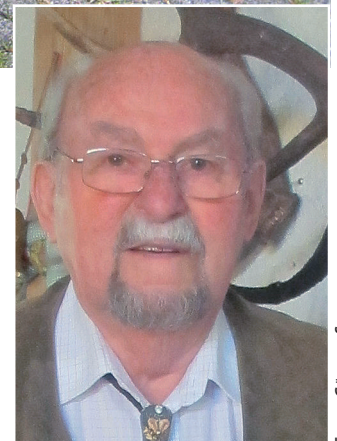


Die Trophäe des „Oberleutnants“ mit den Passstangen von 2009 und einer Stange aus 2010

Ausnahme-Hirsch

Der „Oberleutnant“ und sein Schatten

Im Rotwild-Revier von Karl Schneider liegt der „Bastisgrund“, ein Hauptbrunftplatz im nordwestlichen Spessart. Dort brachte der Pächter einen „jugendlichen“ 14-Jährigen zur Strecke.



FOTOS: GÜNTHER SEHER

Der „Schatten“: Karl Schneider jagt seit 1969 im Stadtwald von Bad Orb.

Dr. Paul-Joachim Hopp

Mitte der Brunft 2007 zeigte sich im „Bastisgrund“ ein bisher unbekannter stärkerer Eissprossenzwölfer. Sein Alter wurde vom Jagdherm des Reviers Bad Orb III, Karl

Schneider, auf acht bis neun Jahre geschätzt. Als Sachkundler für das Rotwildgebiet Spessart gab ich dem Hirsch allenfalls sieben bis acht Jahre. Der Fremde verweigerte dem zeitgleich beobachteten „Oberst“, einem etwa gleich alten, ungeraden Vierzehn-

ender, nicht nur die erwartete Ehrenbezeugung, sondern prügelte den Konkurrenten sogar unbotmäßig vom Platz. Dennoch wurde dem zugewanderten Hirsch nur der Rang eines „Oberleutnants“ verliehen, denn der neue Hausherr im „Bastisgrund“

wirkte jünger als der Verlierer. Er zeigte nur wenig Wamme und Widerrist und war flott auf den Läufen. Standesgemäß offenbarte er sich als draufgängerischer Liebhaber. Auch in den Jagdjahren 2008 und 2009 bestimmte der neue Platzhirsch „Oberleutnant“

das Brunftgeschehen im „Bastisgrund“. Er wurde dort zum „Alleinherrscher“, denn er duldet keine Nebenbuhler.

Es verblüffte, dass der Hirsch weiterhin mittelalt wirkte und seine betörende Eleganz nicht verlor. Während 2008 meine von der Auffassung des Beständers abweichende Altersschätzung – mittelalt statt alt – akzeptiert wurde, kam es 2009 zu heftigen Debatten über das Alter des „Oberleutnants“. Schließlich einigten sich Karl Schneider und ich darauf, dass der forsche Platzhirsch erst im darauffolgenden Jahr bejagt werden sollte.

„Mittelalt oder alt?“ blieb die Frage

Bei der Unterstellung, dass das Alter des Hirsches im Jahr 2007 mit acht bis neunjährig zutreffend geschätzt war, musste er 2010 das Mindestalter von zehn Jahren erreicht haben. Karl Schneider unterließ nach unserer Absprache 2009 die Bejagung eines Hirsches der Altersklasse I (zehn Jahre und älter), sein Wunsch blieb die Erlegung des „Oberleutnants“. Diesem Hirsch folgte der Jäger schatten- gleich.

Im Jagdjahr 2010 stellte sich der „Oberleutnant“ erwartungsgemäß zu Beginn der hohen Zeit wieder im „Bastisgrund“ ein. Er zeigte nun einzelne Altersmerkmale, war etwas kompakter, gedrungen- er geworden, und der Widerrist begann sich abzuzeichnen. Jäger Schneider gewährte dem Geweihten eine kurze Eingewöhnungszeit mit Brunftbetrieb und eröffnete dann am 14. September die Jagd auf den begehrten Platzhirsch. Dessen rechte Krone wies zusätzlich ein kleines Ende auf und hatte aus dem Eissprossenzwölfer

einen ungeraden Vierzehnder gemacht.

Nachmittags besetzte der Jagdherr die „Hirschkanzel“ am Brunftplatz. Er hatte sich gerade eingerichtet, als auch schon der Hirsch aus dem Fichtenbestand trat und zum mittlerweile ebenfalls ausgetretenen Kahlwild zog. Der „Oberleutnant“ verblieb ohne Schrei beim Rudel, das zu äsen begann. Der Freier bedrängte einzelne, aber offensichtlich noch nicht hochbrunftige Stücke. Da dieses Einspielen der Brunft in etwa 200 Metern Entfernung erfolgte, unterblieb der Schuss. Erst bei schwindendem Büchsenlicht näherte sich das Wild dem Sitz, doch der Jägersmann wollte kein Risiko eingehen. So blieb am ersten Abend die Kugel im Lauf.

Am Nachmittag des nächsten Tages saß Schneiders Karl wieder auf der „Hirschkanzel“. Das Spiel des Vortages wiederholte sich. Erst kam der „Oberleutnant“, dann das Kahlwild. Der Hirsch begann ein Schmaltier zu treiben, dabei verhoffte er und erhielt auf etwa 160 Meter Entfernung die Kugel. Der Hochzeiter zeichnete deutlich, dann stürmte der „Oberleutnant“ in unkontrolliert wilder Flucht in das Altholz, wo er hörbar zusammenbrach.

Vierzehn Jahre – vierzehn Enden

Um ein Verhitzen zu vermeiden, rief Schneider einen Schweißhundführer zu Hilfe. Nach kurzer Totsuche standen das Nachsuchengespann und der ihm gefolgte Schütze am verendeten „Oberleutnant“, ein sauberer Blattschuss hatte ihn zur Strecke gebracht.

Das Geweih des „Oberleutnants“ ist für den Spessart



Drimal „Oberleutnant“: Experten rätselten über das Alter des Recken.

stark. Bemerkenswert sind die langen Stangen. Sie messen links 103 und rechts 102,6 Zentimeter. Diese Werte liegen deutlich über dem Durchschnitt der Stangenlängen altersmäßig vergleichbarer Spessart-Hirsche. Die Bewertung der Trophäe erbrachte 185,89 IP.

Unter dem Strich dieses Berichtes ist zu vermerken, dass der Jagdherr beharrte und gewann, der Sachkundige aber irrte, denn der Hirsch hatte schon Jahre zuvor das Mindestalter erreicht.

Schneider hatte einen „jungen Alten“ gehütet. Damit wurde erneut bestätigt, dass die Natur immer wieder neue, nicht voraussehbare Fakten schafft. Diese Geschichte wird allen Beteiligten in Erinnerung bleiben und noch lange im Spessart erzählt werden: Es war einmal ein festscher „Oberleutnant“ ... Er zog 14 Jahre seine Fährte. ♦

Einen kurzen Videofilm über den „Oberleutnant“ und seine Erlegung sehen Sie auf www.wildundhund.de
-> Dossiers